



## Der häufigste Einwand gegen Gott – mit der Antwort

von Michael J. Penfold

Der häufigste Einwand gegen den Gott der Bibel lautet nicht: „Wie hat Noah all die Tiere auf die Arche bekommen?“, und auch nicht: „Woher hat Kain seine Frau?“. Fragen Sie einen gewöhnlichen Atheisten, warum er nicht an Gott glaubt, und er wird Ihnen antworten: „Es gibt keine Beweise.“

Die Bibel stellt diese Behauptung in [Apostelgeschichte 14,17](#) infrage, wo es heißt, dass Gott „sich selbst nicht unbezeugt gelassen“ hat. Gott hat eine Spur von Beweisen hinterlassen, die jeder erkennen kann. Ein paar Seiten weiter, in [Römer 1](#), heißt es in der Bibel, dass Gott sich so deutlich gezeigt hat, dass die gesamte Menschheit „keine Entschuldigung“ hat.

Ich werde Ihnen fünf Beweise nennen. Aber vorher möchte ich, dass Sie zwei Dinge zur Kenntnis nehmen:

1. Ich versuche nicht, Sie davon zu überzeugen, dass es einen Gott gibt. Denn das wissen Sie bereits. Jeder Mensch hat ein angeborenes Wissen über Gott. Ich nehme den Atheismus nicht eine Minute lang ernst, und ich gebe dem Unglauben auch keinen Millimeter nach. Mein Ziel ist es lediglich, diesen weitverbreiteten Einwand „keine Beweise“ zu untersuchen und zu entlarven.

2. Obwohl ich Ihnen fünf Beweise nennen werde, sollten Sie nicht vergessen, dass in Wirklichkeit alles ein Beweis zugunsten Gottes ist. Nichts, was existiert, wäre ohne Ihn vorhanden.

Lassen Sie mich das veranschaulichen. Stellen Sie sich einen Moment lang vor, Sie nehmen an einer Führung durch ein Landgut teil. Ihr Führer zeigt Ihnen eine Reihe von besonderen Objekten, die den Einfallsreichtum und die Kreativität des Besitzers zeigen: der Garten, der See, der Springbrunnen, das Labyrinth. Aber auch wenn diese besonderen Dinge eine besondere Bedeutung haben, bleibt die Tatsache bestehen, dass jeder Grashalm unter Ihren Füßen dem Besitzer gehört. Und so ist es auch mit Gott. Alles wurde von Gott geschaffen, alles gehört Gott und alles ist daher ein Beweis Gottes.

Nun zu den fünf wichtigsten Beweisen:

### 1. Die Sterne

Halten Sie Ihre kleinste Fingerspitze auf Armlänge. Wie viele Sterne verbirgt Ihr Nagel? Hundert; tausend; eine Million? Die Zahl beträgt etwa 18 Millionen. Aber es gibt einen kleinen Haken. Es sind nicht 18 Millionen Sterne, sondern 18 Millionen

Galaxien, von denen jede über 100 Milliarden Sterne enthält. Deshalb heißt es im [19. Psalm](#): „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes“.

„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen“.

Jetzt wollen wir uns etwas viel Kleinerem widmen.

## 2. Molekulare Maschinen

Es wird geschätzt, dass es auf der ganzen Welt etwa 500 Milliarden Maschinen gibt. Ich spreche von Benzinmotoren, Elektromotoren und dergleichen. Schauen Sie sich jetzt noch einmal die Spitze Ihres kleinsten Fingers an. Wussten Sie, dass in Ihrer Fingerspitze mehr Proteinmaschinen stecken, als es größere Maschinen auf der ganzen Welt gibt? Maschinen? Ja, echte Maschinen. Googlen Sie einfach „molekulare Maschinen“: Dinge wie Proteinventile, Proteinpumpen, Proteinmotoren. Und die Proteine, aus denen sie bestehen, müssen von der DNA kodiert werden, damit sie sich falten und auf bestimmte Weise funktionieren. Rechnerisch lässt sich feststellen, dass in der gesamten Evolutionsgeschichte nicht genug Zeit zur Verfügung stand, um auch nur ein einziges solcher Proteine - geschweige denn eine Proteinmaschine - zufällig entstehen zu lassen. Der Psalmist David sagte: „Ich danke dir dafür, dass ich erstaunlich und wunderbar gemacht bin“ ([Psalm 139,14](#)).

„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen“.

## 3. Die Bibel

In [1. Korinther 15,3-4](#) heißt es, „dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften“. Wenn es heißt „nach den Schriften“, bedeutet das nicht „nach Meinung der Bibel“. Es bedeutet, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, in Übereinstimmung mit den Vorhersagen der Heiligen Schrift, die Hunderte von Jahren vor Seiner Geburt geschrieben wurden. Zum Beispiel heißt es in [Psalm 22,16](#) über Christus: „Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben“. Dieser eindeutige Hinweis auf Seine Kreuzigung wurde Hunderte von Jahren vor der Einführung dieser speziellen Todesart durch die Perser und ein ganzes Jahrtausend vor Christi Tod aufgeschrieben. Man könnte noch Dutzende weiterer solcher Verse anführen, um zu beweisen, dass die Bibel ein göttliches Buch ist.

„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen“.

## 4. Jesus Christus

Als der Herr Jesus auf der Erde war, behauptete er, dass Seine Worte und Seine Werke beweisen, dass Er von Gott kam. Der führende rabbinische Lehrer Jerusalems, ein Mann namens [Nikodemus](#), sagte: „Niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, dass Gott mit ihm ist.“ Mit anderen Worten: Die Wunder, das Leben, der Tod und die Auferstehung dieser einzigartigen Person, Jesus Christus, sind Beweise Gottes.

„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen“.

## 5. Das durch das Evangelium veränderte Leben von Millionen Menschen

Vor vielen Jahren gab es einen in Kanada geborenen Prediger namens Harry Ironside. Eines Tages forderte ihn in San Francisco ein Skeptiker namens Arthur Lewis zu einer Debatte über das Thema „Agnostizismus contra Bibel“ heraus. „Ich werde dieser Debatte unter einer Bedingung zustimmen“, antwortete Harry Ironside. „Sie bringen zwei Personen mit, einen Mann und eine Frau, deren Leben durch Alkoholismus und Unmoral völlig zerstört und zerrüttet waren. Aber die sich durch die Teilnahme an Ihren Vorträgen über die Vorzüge des Agnostizismus in vorbildliche Bürger verwandelt haben, die nun ein aufrechtes Leben voller Nützlichkeit und Wohltätigkeit führen. Tun Sie das, und ich werde mindestens 100 solcher Männer und Frauen mitbringen, die jahrelang in einem solchen Zustand lebten, dann aber das Evangelium hörten und zu gottesfürchtigen Nachfolgern Christi wurden.“ Arthur Lewis sagte mit einer Handbewegung: „Das geht nicht!“ und ging weg.

Und das ist mein Punkt. Wenn Sie ein Problem mit Gott haben, liegt das *nicht* an einem Mangel an Beweisen. Das Problem besteht nicht darin, dass Sie nicht an Gott glauben *können*. Es liegt daran, dass Sie nicht wollen. Ihr Atheismus ist kein intellektuelles Problem, sondern ein moralisches Problem. Es ist nicht so sehr eine Frage des Verstandes als vielmehr eine Frage des Willens. Und der Grund dafür ist einfach. Sie haben ein *ureigenes Interesse* daran zu sagen: „Es gibt keine Beweise“, denn Gott anzuerkennen hieße, eine unüberwindbare Hürde zwischen sich und Ihre Eigenständigkeit zu stellen.

Es wäre ein göttliches Hindernis, denn wenn es einen Gott gibt, muss sich Ihr Lebensstil der Sünde und des Eigennutzes ändern.

Stattdessen verdrängen Sie, wie in Römer 1 beschrieben, die Wahrheit. Sie sagen sich: „Es gibt keinen Gott“, damit Sie weiter sündigen können, ohne sich Sorgen zu machen, dass es eines Tages eine Abrechnung geben wird. Du willst Gott nicht finden, aus demselben Grund, aus dem ein Dieb keinen Polizisten finden will. Du sagst „es gibt keine Beweise“, aber das ist nicht das wahre Problem.

Was heißt das im Klartext? Es ist an der Zeit, sich nicht mehr zu verstellen, sondern ernst zu machen: umzukehren, den eingeschlagenen Weg zu verlassen und sich Gott zuzuwenden.

Aber Sie sagen, so bin ich nicht. Mein Problem mit Gott ist nicht der Hedonismus. Mein Problem ist der Schmerz. Ich habe einen geliebten Menschen verloren. Ich habe eine schwere Krankheit. Ich leide unter finanzieller Not. Wenn es einen Gott gibt, warum gibt es dann all das Böse, die Ungerechtigkeit und die Missstände in der Welt?

Das ist eine eindringliche Frage, die eine durchdachte Antwort verdient.

Der erste Teil der Antwort sollte darin bestehen, darauf hinzuweisen, dass es so etwas wie das Böse nicht gäbe, wenn es keinen Gott gäbe. Um zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, braucht man einen äußeren Maßstab, ein Gesetz. Aber ein Gesetz erfordert einen Gesetzgeber, und ohne Gott gibt es keinen Gesetzgeber und damit keine objektive Möglichkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Der weltberühmte Atheist Richard Dawkins beschreibt die Welt wie folgt: „Kein Entwurf, kein Zweck, kein Böses, kein Gutes, nichts als blinde, erbarmungslose Gleichgültigkeit.“ Das Böse ist also weit davon entfernt, die Existenz Gottes zu widerlegen, sondern setzt, um als objektive Realität zu existieren, die Existenz Gottes voraus.

Der Grund, warum es das Böse in der Welt gibt, ist der, dass wir einen freien Willen haben. Anstatt uns zu Robotern zu machen, die ihn lieben müssen, hat Gott uns zu freien Geschöpfen gemacht. Damit hat Gott die Tatsache des Bösen zugelassen, während wir die böse Tat begangen haben. Das moralische Übel und das natürliche Übel bzw. die Naturkatastrophen, die darauf folgten, sind also ausschließlich die Schuld der Menschheit.

Aber hier ist das Erstaunliche. Als wir am Anfang die Sünde in die Welt brachten, hätte Gott Seine Hände in Unschuld waschen und uns alle zur Hölle verdammen können. Aber Er tat es nicht. Er sorgte für ein Heilmittel. Und was für ein Heilmittel! Das Christentum bietet nicht nur eine theoretische Antwort auf das Böse und das Leiden. Tatsächlich bietet es nicht so sehr eine Antwort, sondern einen Antwortenden. Gott kam in unsere Welt und nahm in der Person Jesu Christi Fleisch an. Gott legte Seine Unantastbarkeit gegenüber dem Schmerz ab. Er betrat eine Welt voller Blut, Schweiß und Tränen. Jesus Christus, der Gott ist, erlitt bei Seinem Kreuzestod Todesqualen, Schmerzen und all die hässlichen Folgen der Sünde.

Aber das ist noch nicht alles. Er erlitt am Kreuz das göttliche Gericht für rebellische Sünder. Er erlitt den Zorn Gottes für Sünden, die nicht Seine eigenen waren. Nachdem Er Gottes gerechte Forderungen gegenüber der Sünde vollständig erfüllt hatte, rief Er „Es ist vollbracht“. Er ist gestorben und wieder auferstanden und sitzt nun zur Rechten Gottes.

Menschen, die umkehren und auf Jesus Christus als Herrn und Retter vertrauen, erhalten aufgrund des Opfers Christi am Kreuz die Vergebung. Sie bekommen neues Leben und einen für immer garantierten Platz im Himmel. Aber in der Zwischenzeit sind sie nicht vor Leiden gefeit. An Christus Gläubige leiden, sie werden krank, sie sterben. Aber sie wissen zwei Dinge. Erstens: Eines Tages wird Gott alle Tränen von ihren Augen abwischen. Die Ewigkeit bei Christus wird all das Leid auf der Erde mehr als wettmachen. Zweitens haben sie in der Zwischenzeit einen Erlöser, der die Prüfungen der Erde vor ihnen durchgemacht hat, der mit ihnen mitfühlt und sie in all ihren Nöten tröstet. Wie Corrie ten Boom im 2. Weltkrieg im Konzentrationslager Ravensbrück lernte: „Es gibt keine Grube, die so tief ist, dass Er nicht noch tiefer wäre.“